



The Crow

TOTGEGLAUBTE LEBEN LÄNGER

von Peter Vignold

Vom Indiecomic in Kleinauflage zum Kinoblockbuster: der Comic *The Crow - Die Krähe* von James O'Barr und der gleichnamige Film von Alex Proyas aus dem Jahr 1994 versammeln auch 30 Jahre später immer noch eine riesige Fanbase hinter sich, bei der Comic und Film Kultstatus genießen.

Im Doppelpack mit einem Soundtrackalbum, auf dem Bands wie Nine Inch Nails, Pantera oder Rollins Band Songs von Post-Punk-Legenden wie Joy Division und Suicide coverten, setzte The Crow stilistische Zeichen und kann rückblickend als Zeitkapsel der Mittneunziger Alternative-Szene verstanden werden, die nach dem Tod von Nirvana-Frontmann Kurt Cobain im selben Jahr Grunge beendete. Nicht ganz unschuldig an dem gigantischen Hype um den Film war dabei sicherlich der Tod seines Hauptdarstellers Brandon Lee, um den sich in einer Zeit vor dem Internet zahlreiche Mythen rankten. Doch wie der von Lee gespielte Rockstar Eric Draven, der mit übernatürlichen Kräften aus dem Reich des Todes zurückkehrt, um den Mord an seiner Verlobten Shelly zu rächen, so wurde auch *The Crow* nach dem Ableben Lees wieder und wieder aus der Kiste geholt und blickt inzwischen auf fünf Filme, eine TV-Serie und ein Videospiel zurück.

DER COMIC

Als seine Verlobte bei einem Autounfall mit einem betrunkenen Fahrer ums Leben kam, flüchtete der damals 18-jährige James O'Barr zu den Marines und wurde in West-Berlin stationiert. Dort kam ihm die Idee für eine düstere Rache-geschichte, in der er ein Ventil für seinen Schmerz fand. Zurück in den USA veröffentlichte 1989 *The Crow* als vierteilige Miniserie in dem Kleinstverlag Caliber, mit so großem Erfolg, dass 1993 die Wiederveröffentlichung als Gesamtausgabe im Graphic Novel-Format bis in den Buchhandel kam. Von da an war der Siegeszug von *The Crow* nicht mehr aufzuhalten.

In der limitierten Serie sucht der von den Toten wieder auferstandene Eric die fünf Mitglieder einer Gang, die ihn und seine Verlobte Shelly nach einer Autopanne überfallen und brutal ermordet haben. Hilfe bei seinem Rache-feldzug erhält Eric von einer Krähe, die ihm nützliche Hinweise gibt, ihn aber auch immer wieder dafür verspottet, in der Vergangenheit zu leben. In Schwarz-Weiß gezeichnet und geradezu antithetisch zu den Superheldencomics seiner Zeit, schildern „Pain“, „Fear“, „Irony“ und „Despair“, so die Titel der vier Kapitel, den mit Joy Division- und The Cure-Zitaten dick unterstrichenen Rache-feldzug Erics, der immer brutaler wird und dabei mehr und mehr dem Wahnsinn anheimfällt. Auch für O'Barr, der sich

von der Arbeit an dem Comic Linderung für seine Trauer erhoffte, wartete vergeblich auf die erlösende Katharsis. So erklärte er Jahre später in einem Interview, dass jede Seite des Comics seine unaufhörlich wachsende Wut zeigt. *The Crow* erschien nur wenige Jahre nachdem *The Dark Knight Returns* von Frank Miller, *Watchmen* von Alan Moore und Dave Gibbons, vor allem aber Art Spiegelmans *Maus* ein neues Comiczeit-alter eingeläutet haben. Der Comic ist

The Crow spielte ein Vielfaches seines Budgets ein, blieb aber überschattet vom tragischen Tod seines Hauptdarstellers Brandon Lee.

erwachsen geworden, das Medium wurde als Kunst wahr- und ernstgenommen und kleine Verlage wie Image Comics oder Dark Horse machten den etablierten Häusern Marvel und DC mächtig



Druck. So erschien auch bei Image Comics im Jahr 1999 eine neue *The Crow*-Serie, die auf zehn Ausgaben kam. 2012 erschien eine Reihe von The Crow-Miniserien aus der Feder von John Shirley, darunter ein *The Crow/Akte X-Crossover*. Die Originalserie zählt heute zu den am häufigsten nachgedruckten und wiederveröffentlichten Comics aller Zeiten.

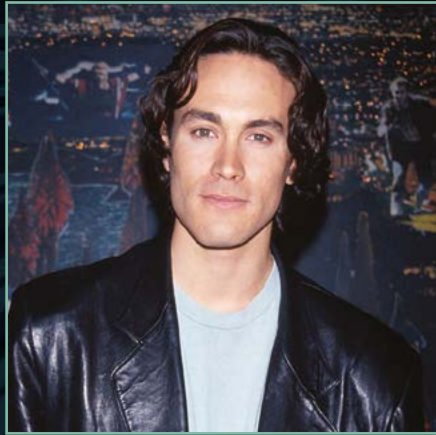
FILM & SOUND-TRACK

1989 erhält der Autor John Shirley eine freundliche Absage von Caliber. Sein vorgeschlagener Comic *Angry Angel* klinge zwar sehr interessant, sei aber zu nah an *The Crow*. Shirley besorgt sich ein paar Ausgaben, rennt damit zu dem befreundeten Filmproduzenten Jeff Most, die beiden kontaktieren James O'Barr, und der Rest ist Geschichte. *The Crow*, inszeniert vom dem australischen Werbefilm- und Musikvideoregisseur Alex Proyas (*Dark City*) und ursprünglich von Paramount Pictures für den Videomarkt produziert, spielte ein Vielfaches seines Budgets ein, blieb aber überschattet vom tragischen Tod seines Hauptdarstellers Brandon Lee, dem Sohn von Martial Arts-Legende Bruce. Sparmaßnahmen am Set und die tragische Nachlässigkeit eines stellvertretenden Requisiteurs endeten darin, dass Lee einen Monat nach Drehbeginn vom einem im Lauf steckengebliebenen Projektil vom Kaliber .44 in den

Bauch getroffen wurde und kurz darauf verstarb. Um die Dreharbeiten fertigstellen zu können, bekam der Stuntman und spätere **John Wick**-Regisseur Chad Stahelski in einem der ersten Fälle von erfolgreicher digitaler Gesichtstransplantation das Antlitz des Verstorbenen verpasst, jedoch bekam Paramount kalte Füße und ließ das Projekt fallen. Miramax sprang ein, setzte eine beispiellose Marketingkampagne in Gang und landete im Mai 1994 mit **The Crow** das erfolgreichste Startwochenende in der Geschichte des Studios. Der verregnete, fast ausschließlich aus Nachtszenen bestehende Film an der Kreuzung von Tim Burtons **Batman**-Filmen und MTVs 120 Minutes traf die Alternative Nation mit seiner Mischung aus tragischer Liebe, blutiger Rache, langen Musikvideosequenzen und explosiver Action, wie man sie zu dieser Zeit nur aus dem Hongkong-Kino kannte, mitten ins Herz. Nur einer war nicht glücklich damit, nämlich James O'Barr, der später in einem Interview erklärte, dass der Tod von Brandon Lee für ihn so schwer zu verkraften war, wie den Tod seiner Verlobten noch einmal erleben zu müssen, und dass er er bereut, den Comic geschrieben zu haben.

Ebenso erfolgreich wie der Film war das dazugehörige Soundtrackalbum, das schon ein paar Wochen vor der Premiere von **The Crow** in den Läden stand und mit unveröffentlichten Songs von The Cure, Nine Inch Nails, Rage Against The Machine und Stone Temple Pilots ordentlich die Stimmung anheizte. **The Crow: Original Motion Picture Soundtrack** stürmte aus dem Stand die Spitze der US-Charts und kam in Deutschland bis auf Platz 6, wurde dreimal mit Platin ausgezeichnet und ist aus heutiger Sicht ein faszinierendes Zeugnis eines Jahrzehnts, in dem Alternative Rock, Industrial und Metal den Mainstream dominierten. Et was weniger Beachtung fand The Crow: Original Motion Picture Score von dem australischen Komponisten Graeme Revell. Dass Revells schwermütige Filmmusik von Industrial-Elementen durchzogen ist, liegt in seiner Vergangenheit, denn bevor er einer der angesagtesten Indie-

Filmkomponisten der Neunziger Jahre war, veröffentlichte er als Musiker unter dem Namen SPK einige der einflussreichsten frühen Industrial-Alben. Bevor die Musikbegleitung von The Crow ein Charts-Unternehmen wurde, gab es jedoch bereits ein weiteres, von James O'Barr co-produziertes Soundtrackalbum namens „Fear and Bullets“ von der Industrial Rockband Trust Obey. Dahinter verbirgt sich der Musiker, Produzent und Grafikdesigner John Bergin, der für die Artworks von Drive und Stranger Things verantwortlich zeichnet und mit Trust Obey kurzzeitig auf Trent Reznors Plattenlabel Nothing Records unter Vertrag war. „Fear and Bullet“ lag 1994 einer limitierten Auflage der **The Crow**-Gesamtausgabe bei, ist aber inzwischen auf Bandcamp erhältlich.



Brandon Lee, 1965 - 1993



Ebenso erfolgreich wie der Film war das dazugehörige Soundtrackalbum, das schon ein paar Wochen vor der Premiere von The Crow in den Läden stand.

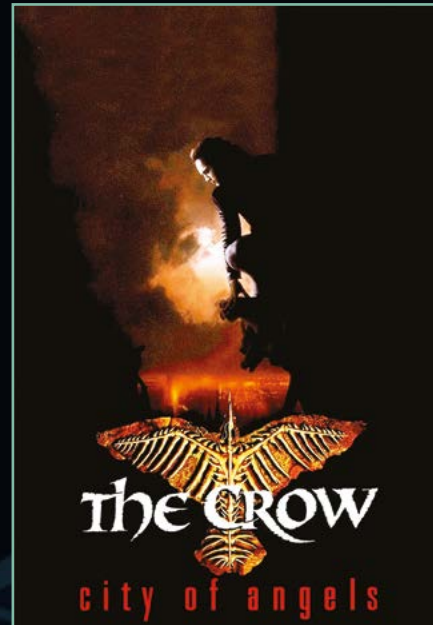
The Cure - Burn
Machines Of Loving Grace - Golgotha Tene-
 ment Blues
Stone Temple Pilots - Big Empty
Nine Inch Nails - Dead Souls
Rage Against The Machine - Darkness
Violent Femmes - Color Me Once
Rollins Band - Ghost Rider
Helmet - Milquetoast
Pantera - The Badge
For Love Not Lisa - Slip Slide Melting
My Life With The Thrill Kill Kult - After The
 Flesh
The Jesus And Mary Chain - Snakedriver
Medicine - Time Baby III
Jane Siberry - It Can't Rain All The Time

SEQUELS + TV-SERIE

Die Pläne des Produzenten Ed Pressman, mit Brandon Lee eine Trilogie von **The Crow**-Filmen zu machen, wurde vom vorzeitigen Ableben des Schauspielers durchkreuzt. Dennoch machte der Kassenerfolg des Films eine Fortsetzung unvermeidlich und die stand auch schon zwei Jahre später auf der Matte. Als Regisseur für **The Crow: Die Rache der Krähe** (**The Crow: City of Angels**) verpflichtete man Tim Pope, der mit mehr als einem Dutzend Musikvideos für The Cure (sowie zahlreichen weiteren für The The, Siouxsie and The Banshees und David Bowie) auf der Uhr zumindest auf dem Papier wie eine gute Wahl schien. Unterm Strich blieb das Sequel mit dem Schweizer Vincent Perez (Die Bartholomäusnacht) in der ursprünglich für Jon Bon Jovi vorgesehenen Hauptrolle aber ein halbgarer Versuch, den Erfolg des ersten Films zu wiederholen, indem man einfach nochmal denselben Film in einer anderen Stadt mit anderen Figuren macht. Das beginnt mit einem eher uninspirierten Drehbuch vom späteren **The Dark Knight**-Co-Autor David S. Goyer und endet mit einem Soundtrack-Album, das trotz prominenter Acts wie Hole, White Zombie, Korn oder Iggy Pop (der auch im Film mitspielt) nur den Charme eines B-Seitenfüllers verspricht. Sämtliche Ambitionen seitens des Regisseurs wurden dadurch weiter untergraben, dass Miramax seinen Film vor Kinostart drastisch umschneidet, um ihn mehr an den ersten Teil anzupassen. Für Tim Pope eine so abschreckende Erfahrung, dass er dem Spielfilm für die kommenden zwei Jahrzehnte fernblieb.

Trotz eines #1-Startwochenendes kriegte **Die Rache der Krähe** von Kritiker die Hücke voll, konnte seine Produktionskosten nicht wieder einspielen, und auch das wenig später erschienene Videospiel für PC, Sega Saturn und Sony PlayStation traf auf wenig Liebe. Das alles reichte aber nicht, um Ed Pressman von seinen Trilogie-Plänen abzubringen. Nachdem er durch das zweite Soundtrackalbum auf White Zombie und deren Sänger Rob Zombie aufmerksam wurde, bot er diesem die Regie des dritten Teils an, der 1997 mit dem Titel **The Crow: 2037** angekündigt wurde. Nachdem sich Zombie und der Produzent dann aber die nächsten anderthalb Jahre nicht auf eine gemeinsame Richtung einigen konnten, zog der Regisseur-in-spe frustriert ab und debütierte stattdessen ein paar Jahre später mit **Haus der 1000 Leichen**. Der daran anschließende Versuch, die Serie mit dem 2000 erschienenen **The Crow: Salvation** anschlussfähig an die von **Scream** losgetretene Teen-Horrorwelle zu machen, kann als gescheitert betrachtet werden, ebenso wie das erneut von Jeff Most zusammengestellte Soundtrackalbum trotz angesagter Namen wie The Crystal Method, Monster Magnet, Tricky oder Kid Rock kaum noch Aufsehen erregte. Die Story über den unschuldig zum Tode verurteilten Alex Corvis, der von der Krähe wiedererweckt und mit übernatürlichen Kräften ausgestattet wird, stammt von Chip Johannessen, der zuvor für den kurzlebigen Akte X-Nachfolger Millennium (mit Lance Henriksen) schrieb, die Regie wurde dem bis dahin eher unauffällig gebliebenen britischen Fernsehregisseur Bharat Nalluri übertragen, der mit abgespecktem Budget und ohne große Namen keine großen Sprünge mehr vollbringen konnte. Die Hauptrolle übernahm Eric Mabi, der schon für den ersten Teil versprach und die Rolle an Brandon Lee verlor, an seiner Seite spielt Kirsten Dunst, zwei Jahre vor ihrem großen

Durchbruch als Peter Parkers Love Interest Mary Jane Watson in **Spider-Man**. Aber auch davon wollten sich Pressman und Most nicht unterkriegen lassen und versuchten ihr Glück 2005 nochmal mit einem weiteren Standalone-Sequel namens **The Crow: Wicked Prayer**. Basierend auf einem Roman-Spinoff auf Grundlage des

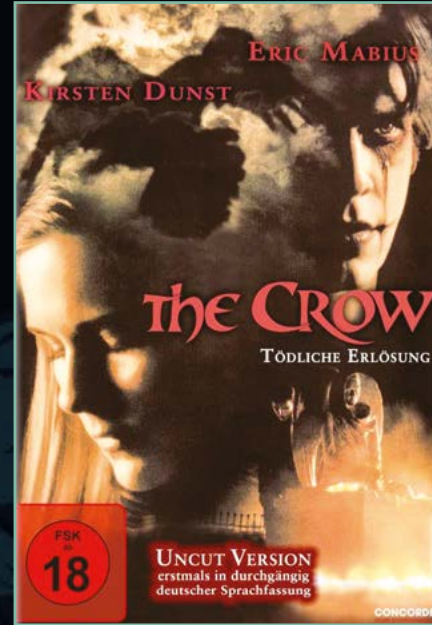


O'Barr-Comics ist es diesmal eine satanistische Bikergang, die von dem von den Toten auferstandenen Jimmy Cuervo heimgesucht wird, in dessen Rolle der zu diesem Zeitpunkt schon heftig strahlende Edward Furlong (**Terminator 2, American History X**) keine allzu gute Figur macht. Mit dem Regisseur des Microbudget-Indies Six-String Samurai Lance Mungia fand man zwar wenigstens jemanden, der mit wenig Geld umzugehen wusste und den Film immerhin innerhalb von drei Jahren fertigstellen konnte, nachdem sich ein geplanter

vierten Teil mit dem Rapper DMX in der Hauptrolle vorher zerschlagen hat. Gelohnt hat sich die Mühe aber nicht so richtig, denn nach einer Woche Spielzeit in einem einzelnen Kino in Seattler wurde Wicked Prayer direkt auf DVD verramscht, zählt zu den wenigen Filmen mit einem 0%-Rating auf der Review-Seite Rotten Tomatoes, und war für mehr als fünfzehn Jahre Mungias letzter Film, der sich nicht einmal für die kurzen Auftritte von Dennis Hopper und Danny Trejo anzuschauen lohnt.

The Crow: Stairway to Heaven

Nach dem Erfolg von **The Crow** und dem Scheitern des Sequels machten sich Pressman und Most auf die Suche nach Käufern für die Rechte an einer Fernsehhauswertung und wurden in Kanada fündig. Das Resultat, **The Crow: Stairway to Heaven**, startete in der Herbstsaison 1998 und lief 22 Folgen lang, bevor die Serie im Zuge des Verkaufs von Polygram Television eingestampft wurde. Wie schon der Originalfilm adaptiert auch die Serie den Comic um Eric Draven, der mit Mark Dacascos erneut mit einem schauspielernden Martial Artist besetzt wurde. Auch musikalisch greift die Serie mit Songeinsätzen von Rob Zombie, The Crystal Method, Delerium oder Econoline Crush den Faden der Kinoverfilmung auf, so dass im Verlauf der Serie auf Erics Band Hangman's



werdenden Nachrichten zur Produktion des The Crow-Reboots. Die britische Tageszeitung The Guardian berichtete, dass der Sänger und Musiker Nick Cave mit einer Drehbuchüberarbeitung beauftragt wurde, während Mark Wahlberg, Ryan Gosling, Bradley Cooper, Channing Tatum, Jason Momoa, Tom Hiddleston und Luke Evans mal kürzer, mal länger im Gespräch für die Hauptrolle waren. Bis diese dann 2022 bei Bill Skarsgård landete, dessen Bruder Alexander die Rolle ein paar Jahre zuvor angelehnt hat, wurde das Drehbuch zimal umgeschrieben und wieder verworfen, das Projekt wanderte von einem Regisseur zum nächsten, die Produzenten gerieten in einen Rechtsstreit mit Miramax, die immer noch die weltweiten Vertriebsrechte für sich beanspruchten, und irgendwann ging auch noch die Produktionsfirma

pleite. Die Version des Films, die es im Sommer 2024 tatsächlich auf die Leinwand geschafft hat, wurde Anfang 2022 wieder ausgegraben und startete noch im Sommer des Jahres in Prag und München mit den dreimonatigen Dreharbeiten. Nachdem es nur ein Jahr vorher am Set des Western **Rust** einen ähnlichen Unfall mit Requisitenwaffen gab wie den, der 1994 Brandon Lee das Leben kostete, bestand Regisseur Rupert Sanders (**Ghost in the Shell**) darauf, während der Dreharbeiten nur Airsoft-Waffen zu verwenden, legte darüber hinaus aber großen Wert auf handgemachte Action.

Doch trotz großer Ambitionen fiel auch die filmische Neuinterpretation des Comics bei Kritikern und Publikum mit Anlauf durch. Obwohl der Reboot mit dem Segen von James O'Barr produziert wurde, meldeten sich sowohl Alex Proyas als auch Ernie Hudson und Sophia Shinas (Sgt. Albrecht respektive Shelly Webster im 1994er Film) zu Wort und machten ihrem Unmut über die „zynische Geldgrabscherei“ Luft, die sie unisono als respektlos gegenüber dem verstorbenen Brandon Lee bezeichnete. Am Ende stand die Bauchlandung in Form des katastrophalsten Starwochenendes eines ohnehin traurigen Kinosommers. Das Kinopublikum blieb aus, Kritiker waren sich einig, dass Sanders' Neuauflage in Klischees ersäuft und dem Original nicht das Wasser reichen kann, und Lionsgate, die für den Vertrieb und das Marketing des Films insgesamt 25 Millionen Dollar springen lassen mussten, haben mit Ticketverkäufen nicht einmal die Hälfte davon wieder eingespielt, so dass The Crow keine zwei Monate nach Kinostart schon in den Programmen der Streamingdienste zu finden



war. Wenn man dem Film eins hoch anrechnen kann, dann allerhöchstens, dass er eine neue Generation Filmfans an Proyas' 1994er-Film herangeführt hat, der diesen Sommer vereinzelt sogar wieder in den Kinos gespielt wurde. Was weitere Film- und Fernsehpläne angeht, ist es nach der Schlappe des letzten Sommers erstmal still geworden und es ist unwahrscheinlich, dass sich Bill Skarsgård nochmal in der Rolle des gesichtstätowierten Rächers vor die Kamera stellt. Dann wiederum sind Edward Pressman, Jeff Most und sicherlich auch James O'Barr inzwischen so viel Kummer gewohnt, dass es viel wunderlicher wäre, wenn sie nicht in absehbarer Zeit nochmal ihr Glück mit einem weiteren Film oder eine Serie für eine Streamingplattform ihr Glück versuchen. Denn wie Eric Draven so schön sagt: „Es kann ja nicht immer regnen.“